



François Goupil de Bouillé und Daniel Müller bei der Eröffnung des neuen Infiniti-Standortes in Dättwil. ZVG

Baden-Dättwil Bei Müller gibts nun auch teure Karossen

In Baden-Dättwil hat der Premium-Automobilhersteller Infiniti einen neuen Showroom eröffnet. Damit sind bei der Daniel Müller AG neben dem französischen Autohersteller Renault und der zur Renault-Gruppe gehörenden rumänischen Automarke Dacia nun auch Luxusautos zu haben. Anwesend an der feierlichen Eröffnung war auch François Goupil de Bouillé, Infiniti Vizepräsident für Europa, Naher Osten und Afrika.

«Wir sehen in den bestehenden und zukünftigen Modellen von Infiniti ein grosses Potenzial,» fügte Daniel Müller hinzu. «In unserem neuen Infiniti Center können wir die Fahrzeuge angemessen und in einem exklusiven Ambiente präsentieren.» Infiniti sei ausserdem eine ideale Ergänzung zur Renault-Palette, so Müller.

Das neue Infiniti Center Baden wurde eigens für die Modelle des Premiumherstellers Infiniti am bestehenden Standort der Daniel Müller AG errichtet und gemäss dem Gestaltungskonzept von Infiniti ausgeführt. Der rund 170 Quadratmeter umfassende Showroom bietet bis zu vier Fahrzeugen Platz.

Mit der Daniel Müller AG setzt Infiniti auf einen lokalen Vertriebspartner, der über langjährige Kenntnisse im Automobilbusiness verfügt. Das Familienunternehmen war bislang als Renault-Partner tätig, besitzt die grösste Vertretung der französischen Automarkte im Kanton Aargau und ist zudem für den Vertrieb und die Betreuung aller Renault- und Dacia-Partner im Schweizer Mittelland verantwortlich. (AZ)

Hier flogen die Farbbeutel

Baden 30 Jahre Grüne Baden - die Meilensteine in der Geschichte der Partei

VON URSULA BURGHERR

Das 30-jährige Bestehen der Grünen Baden wird mit einer Zeitreise durch die Vergangenheit gefeiert. Journalist Urs Treppe führt rund 50 Interessierte an Hotspots, die für die Geschichte und Entwicklung der Partei eine besondere Rolle spielten.

Politisch aktive Zeitzeugen der ersten Stunde berichten an jedem Standort, wie sie um eine sozial und ökologisch verträgliche Wirtschaft, Umwelt und Kultur, gegen die Atomlobby und das Establishment kämpften. In der damaligen Aargauer Energiehauptstadt Baden standen sie im Gründungsjahr 1985 auf weiter Flur alleine da.

Anti-AKW-Demos organisiert

«Uns kam viel Feindseligkeit entgegen», erinnert sich Kurt Emmenegger, der als Gewerkschaftsaktivist auf dem BBC-Areal einst Flugblätter verteilte. Er gehört zu den Mitbegründern der Grünen in Baden, die 1985 als «Alternative Liste für Umweltschutz und Arbeitsplätze» verschiedene Gruppierungen vertrat.

Die Fusion der BBC mit Asea (1988) und der damit verbundene Verlust von Tausenden von Arbeitsplätzen, zeigten die Grenzen des Wachstums auf. Der grösste Widerstand in der Bevölkerung regte sich jedoch gegen das von der ortsanässigen Motor Columbus geplante Atomkraftwerk Kaiseraugst. Kaum vorstellbar, dass an der idyllischen Parkstrasse - der nächsten Etappe des Spaziergangs - einst Farbbeutel auf die Geschäftssitze von Motor-Columbus und Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK) flogen.

Leo Scherer, einer der Anti-Atom-Aktivistinnen der ersten Stunde, erzählt: «Baden war Ausgangspunkt für viele Demonstrationen gegen Atomenergie.» Wegen des erbitterten Widerstands wurde das Projekt Kaiseraugst 1988 fallen gelassen.

Gleiche Rechte für Mann und Frau

Weiter promenierte die Schar dann durch die Bäderstrasse zum einstigen Sitz der feministischen Frauenorganisation Ofra. Sie war in den Achtzigerjahren Sprachrohr für verschiedene Frauenverbände. «Wir protestierten gegen die Machogesellschaft und setzten uns für gleiche Rechte von Mann und Frau



Leo Scherer erzählt beim AXPo-Gebäude, wie vor 30 Jahren die Farbbeutel an die Fassade geworfen wurden. UBU

ein», erläuterte das ehemalige Vereinsmitglied Evelyne Egli am Standort. Die Ofra schrieb vor allem mit der Lancierung der Mutterschutzinitiative Geschichte.

Gegen den Strom schwimmen

Die letzte Etappe führt zum Schulhausplatz, der Blick fällt auf das Falkengebäude. Dort wo heute ein ultramoderner Glaspalast steht, war früher die Brauerei Falken domiziliert. Als das markante Gebäude leer stand, entwickelte sich darin ein autonomes Kultur- und Jugendzentrum. Die Grünen Daniele De Min und Heinz Peterhans erinnern sich noch bestens, wie «jeden Samstag die Generatoren angeworfen wurden und die tollsten Feste entstanden.» Viele etablierte Künstler, insbesondere Musiker, bezeichnen den ehe-

maligen Schmelztiegel der freien Kulturszene heute als Nährboden für ihr Schaffen.

Das Fazit gibt es am Schluss von Peter Marti, grüner Einwohnerrat der ersten Stunde und langjähriges Mitglied.

«Mit einer grünen Verkehrspolitik hat man es immer noch schwer, sich Gehör zu verschaffen.»

Peter Marti alt Einwohnerrat

Erfolge aus Sicht der Grünen: Einführung von Tempo 30 in Baden. Sperrung der schiefen Brücke, Einführung einiger Velowege, Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Misserfolge: Die Obersiggenthaler Brücke konnte genauso wenig verhindert werden wie die dritte Bar-

egg-Röhre. Ein «trauriges Thema» ist gemäss Marti auch das Verkehrsprojekt Schulhausplatz Baden: «Es ist überdimensioniert. Man hätte eine stadverträglichere Lösung finden müssen. «Mit einer grünen Verkehrspolitik hat man es immer noch schwer, sich Gehör zu verschaffen.»

Die Grünen schwimmen auch heute mit ihren ökologischen, sozialen und kulturellen Anliegen gegen den Strom. Das wird sie aber auch weiterhin nicht daran hindern, für ihre Ziele zu kämpfen. So wie es schon vor 30 Jahren war. Der Jubiläumstag fand in der Stanzerei - bei Musik von Hendrix Ackle - einen harmonischen Ausklang.

Weitere Bilder finden Sie auf www.badenertagblatt.ch

Standing Ovations - aber zu wenig Würste

Baden Susanne Slavicek kann über die zwölfte Ausgabe des Bluesfestivals nur schwärmen.

VON DANIEL VIZENTINI

Auch wenn das Bluesfestival in Baden bereits zwölf Mal über die Bühne ging, ist es immer noch für Überraschungen gut - selbst bei den routinierten Organisatoren. «Ich habe noch nie erlebt, dass ein Publikum nach einem Kurzkonzert von 45 Minuten die Band mit einer Standing Ovation verabschiedet», sagt Festival-Präsidentin Susanne Slavicek. Mit tosendem Beifall belohnten die Zuschauer den Auftritt des erst 20-jährigen deutschen Pianisten Luca Sestak im Kurtheater. «Das war grandios», beschrieb sie den fast schon historischen Moment des Bluesfestivals und verspricht: «Es war nicht das letzte Mal, dass er bei uns aufgetreten ist.»

So ist es fast schon eine Tradition, dass Musiker während verschiedener Stationen ihrer Karrieren am Bluesfestival auftreten. Das prominenteste Beispiel ist wohl Philipp Fankhauser, der letzten Freitag im Nordportal spielte. «Er macht eine derart unglückliche Entwicklung durch, dass es quasi immer ein neuer Fankhauser ist, der bei



Susanne Slavicek

uns auftritt», sagt Slavicek. Es sei denn auch er gewesen, der angefragt hatte, ob er wieder am Bluesfestival spielen könne. Auch unter den ausländischen Künstlern genießt das beschauliche Festival einen hohen Status. Slavicek bestätigt, dass sich die Musiker in Baden wohl fühlen. «Wir nehmen uns auch Zeit für sie und zeigen ihnen die Stadt.» So hätten die Organisatoren den auswärtigen Bands etwa den Gemüsemarkt an der Weiten Gasse, die Ruine Stein oder die Bäder gezeigt. Beliebt sei das Festival aber vor allem wegen dem Publikum: «Die Zuschauer hier in Baden sind sehr aufmerksam. Beim Konzert von Hans Theessink und Terry Evans am Samstag war es im Saal muckmäuschenstill. Das habe ich selten erlebt.» Von diesem Bluesfestival 2015, das am Samstag zu Ende ging, ziehe sie deshalb eine durchweg positive Bilanz. In der Anzahl Zuschauer liege es unter allen zwölf Ausgaben unter den Top drei. Und als einzige Festival-Panne fällt ihr ein: «Am Freitag hatten wir nach den Konzerten keine Würste mehr, die waren alle ausverkauft.»

uns auftritt», sagt Slavicek. Es sei denn auch er gewesen, der angefragt hatte, ob er wieder am Bluesfestival spielen könne. Auch unter den ausländischen Künstlern genießt das beschauliche Festival einen hohen Status. Slavicek bestätigt, dass sich die Musiker in Baden wohl fühlen. «Wir nehmen uns auch Zeit für sie und zeigen ihnen die Stadt.» So hätten die Organisatoren den auswärtigen Bands etwa den Gemüsemarkt an der Weiten Gasse, die Ruine Stein oder die Bäder gezeigt. Beliebt sei das Festival aber vor allem wegen dem Publikum: «Die Zuschauer hier in Baden sind sehr aufmerksam. Beim Konzert von Hans Theessink und Terry Evans am Samstag war es im Saal muckmäuschenstill. Das habe ich selten erlebt.» Von diesem Bluesfestival 2015, das am Samstag zu Ende ging, ziehe sie deshalb eine durchweg positive Bilanz. In der Anzahl Zuschauer liege es unter allen zwölf Ausgaben unter den Top drei. Und als einzige Festival-Panne fällt ihr ein: «Am Freitag hatten wir nach den Konzerten keine Würste mehr, die waren alle ausverkauft.»

Grünes Licht für Klosterbrühl

Wettingen Das Jahrhundertprojekt der grössten Aargauer Wohnbaugenossenschaft hat die nächste Hürde genommen. Die Mitglieder bewilligten den Projektierungskredit.

VON SABINA GALBIATI

227 neue Wohnungen sollen auf der Überbauung Klosterbrühl entstehen. Das sind 100 mehr, als in der Siedlung aus den 1950er Jahren heute stehen. Bauherrin ist die Wohnbaugenossenschaft Lägern Wohnen. Nun haben deren Mitglieder an der Generalversammlung im Trafo in Baden grünes Licht für den Projektierungskredit von 5,9 Millionen Franken gegeben. Von den rund 900 Genossenschaftlern nahmen 104 an der Generalversammlung teil. Dabei seien die Vertreter aus der Klosterbrühl-Siedlung nicht überdurchschnittlich vertreten gewesen, heisst es seitens der Geschäftsleitung.

Der Vorstand hat sich insbesondere über das einstimmige Ja der anwesenden Mitglieder gefreut: «Ich bin sprachlos und sehr dankbar für das grosse Vertrauen», sagt Patrick Bürgi, Präsident der Genossenschaft. «So habe ich das auch den anwesenden Genossenschaftlern gesagt. Überrascht hat ihn vor allem, dass es keine Fragen oder



Die Überbauung Klosterbrühl soll mit 227 Neubauwohnungen ersetzt werden. ZVG

Kritik gegeben hat. «Ich hatte fest damit gerechnet, weil sich die Genossenschaftler sehr für das Projekt interessierten». Zwar würden Kredite im Normalfall bewilligt, «aber in der Regel gibt es immer noch Fragen oder Diskussionen».

Für «Lägern Wohnen» ist die geplante Überbauung ein Jahrhundertprojekt. Für rund 100 Millionen Franken soll eine komplett neue Siedlung entstehen. «Ein so grosses Projekt haben wir noch nie realisiert», sagt Bürgi. Es werde auf längere Zeit wohl auch das einzige in dieser Dimension bleiben, vermutet Bürgi.

Am Architekturwettbewerb hatten 36 Büros teilgenommen. Gesiegt hatte das

Projekt «Gartengeschichten» der Arbeitsgemeinschaft Galli Rudolf Architekten/Wülser Bechtel Architekten. Die elfköpfige Jury liess sich unter anderem von den vier grosszügigen Gartenhöfen überzeugen. Diese würden eine aktiv gelebte Nachbarschaft zulassen. Zudem wirke die Siedlung dadurch nach ausser hin offen. Beim geplanten Ersatzneubau setzt die Bauherrin den Schwerpunkt auf Familienwohnungen und das Mehrgenerationenwohnen.

Bis die Generalversammlung über den definitiven Baukredit abstimmen wird, kann es noch zwei Jahre dauern. Der Start für die Bauarbeiten ist frühestens Ende Sommer 2017 geplant.